

Zeitleiste

„St.-Peter-Keramik“

- Vor 1851 Torfstich in Labach („Von der Dorfmauer bis zur Fensterlucka“, Rainbacher Heimatbuch, 1995): „Zu Ende des 19. Jahrhunderts war dieser Torfstich so bekannt, dass er mit der Ortschaft Labach in so mancher Landkarte noch vor Rainbach, das weitaus mehr Einwohner zählte, erwähnt wurde.“
- 1851 „Eine Keramikbrennerei im nahe gelegenen St. Peter ... schloss im Juni 1851 mit 15 Bauern ein Servitutsrecht auf Torfstiche ab.“ („Von der Dorfmauer bis zur Fensterlucka“, Rainbacher Heimatbuch, 1995)
- 1913 Einem gew. Franz Kudler wird von der BH Freistadt die Genehmigung erteilt, dass er in St. Peter Nr. 30 eine Brauerei betreiben kann (BH Freistadt, Sch 181)
- 1914 Torfstich in Labach, Fotos vorhanden.
- 1920 Ein „Invaliden-Torfwerk, registrierte Genossenschaft m. b. H.“ betreibt den Torfstich in Labach. Ein gewisser Schweitzer ist Geschäftsführer. Ein Lastauto mit der Nr. C. 138 (Österreichische Saurerwerke, Vierzylindermotor, 36/40 PS, Eisenbereifung, Nutzlast 3000 kg) besorgt den Transport von Labach nach Freistadt resp. auf den Bahnhof Freistadt. Am 27. Sept. 1920 musste es an den Landesverband der Kriegsbesch. W. W. (wahrscheinlich Landesverband der Kriegsbeschädigten Witwen und Waisen) in Linz abgegeben werden.
- 1921 30. April: Gewerbeanmeldung bei der BH Freistadt der "Freistädter Tonwaren-Erzeugungsgesellschaft Gerber - Chippani - Sauter". Standorte St. Peter Nr. 30 und Freistadt, Pfarrgasse ????. Unterschrieben von Ettore Chippani und Jakob Gerber. Der Gewerbeschein des Herrn Soukup für das Hafner- und Ofensetzergerwerbes wird beigelegt. (BH Freistadt, Sch 334)
- 1921 Mai: Die Bezirkshauptmannschaft genehmigt den Bau von zwei Brennöfen mit dem Hinweis, dass die Vorschriften eingehalten werden müssen.
- 1921 28. Juni: Ing R. Soukup erläutert der BH Freistadt die Umbauten an der ehemaligen Brauerei (welche Räumlichkeiten für die Töpferei verwendet werden).
- 1921 30. Juni: erste Kommissionierung der neuen Betriebsstätte St. Peter Nr. 30. Antragssteller:
- 1921 Obermayr, Gärber, Sautter & Co. Diese Firma wird auch von Franz Dichtl (Archiv 17aa, ca. 1959) und Frau Pascher (1989) erwähnt.
- 1921 Am 17. 5. 1921 wird Herr Ludwig Ruckendorfer, geb. 29. 6. 1902 in Rainbach als Dreher und Former (Formgießer) und als Hilfsarbeiter aufgenommen.
- 1922 16. Dezember: Kollaudierung der Umbauten in St. Peter Nr. 30. Die Dampfmaschine und die Transmissionen sind bereits installiert, die Dynamomaschine für die Beleuchtung wahrscheinlich nicht! Untwerschrift: Engelbert Hrusa.
- 1921-1923 Bauer und Hrusa, B & H (Betrieb wahrscheinlich Ende des Jahres geschlossen und der Fa. Adorit übergeben).
- 1922 April: Freistädter Tonwarenfabrik und Torfindustrie Bauer & Hrusa, Freistadt O. Ö. (Bestätigung für Ludwig Ruckendorfer, schwer leserlich).

- 1923 22. Jänner: Rückschein unterfertigt von Engelbert Hrusa.
- 1923 3. April: Rückschein gestempelt mit Bauer & Hrusa. Die Firma kann die Gebühren an die BH Freistadt nicht mehr zahlen.
- 1924 Adorit Ges. m. b. H. (Betrieb geschlossen am 30. 4. 1924) – Adorit Brennstoff-Gesellschaft m. b. H.
- 1925 1. April: Amtsvermerk: Die Betriebsanlage hat mehrmals den Besitzer gewechselt und ist nunmehr ganz demoliert, bzw. die Einrichtung verkauft. Daher ad acta Wöss."
- 1925 21. April: Versteigerung von diversen Maschinen und Waren (Objekten) „In der OÖ. Tonfabrik und im Torfstiche Labach“ (Freistädter Anzeiger, Nr. 13). Unter den versteigerten Objekten ist auch ein "Gasmotor" mit 16-18 PS! Sollte das die oben erwähnte Dampfmaschine sein?
- 1925 Dr. Josef Zemann (Rainbach im Mühlkreis), geb. 1892 in Kaplitz, nennt die Firma Oberösterreichische Keramik Zemann & Co. Die Ehefrau Adelheid Zemann übernimmt die Geschäftsführung und besucht zahlreiche Messen in Europa (Rom, Paris, ...). Gestempelt wurde mit einem Herz und zwei Vögeln (Erinnerung an die Zemann-Zwillinge Walter und Herbert, die 1923 geboren wurden).
- ca. 1925 Herr Johann Zimmermann, technischer Inspektor und Keramiker, wohnhaft 1960 in Gmunden, Rosenkranzstraße 3, wird Teilhaber (?) der Zemann-Firma. Seine Braut Marie Bock (gest. 1933) entwirft Formen für die Goldhaubenfiguren.
- 1927 Gründung (?) der Fa. Oberösterreichische Keramik (Eintrag im Industrie-Compass Deutsches Reich/Ostmark)
- 1929 Dr. Zemann kam nach Linz und übernahm dort eine Praxis, kam aber fast jedes Wochenende nach St. Peter, traf dort in seinem Jagdhaus Freunde und ging hier in sein Revier (war leidenschaftlicher Jäger).
- 1929 In einem Artikel in „Heimatland“, Nr. 11, 17. 3. 1929 wird eine Eule der Gmundner Keramik vorgestellt, die von Prof. Michael Powolny entworfen wurde und die der Freistädter Keramik sehr ähnlich sieht (im Bestand des Museums).
- 1929 Oberösterreichische Keramik, Zeman & Co (Gewerbeadressbuch 1929)
- 1931 Alle Mitarbeiter bis auf drei Männer wurden wegen Arbeitsmangels entlassen.
- 1932 Arbeitsbestätigung für Ludwig Ruckendorfer, unterschrieben mit Zemann & Co.!
- 1933 Johann Bartel, geb. 14. 8. 1896, St. Peter 30, Gemeinde Waldburg, übernimmt die Firma und läßt bei der Gewerbebehörde die „fabrikmäßige Erzeugung von Tonwaren“ eintragen.
- 1933 Juliane Bartel, geb. 10. 2. 1892, St. Peter 30, Gemeinde Waldburg, fabrikmäßige Tonwarenerzeugung, gelöscht 8. 7. 1959 (BH Freistadt Ge 327-1959 vom 10. 7. 1959). Handelsagentur für Kunstkeramiken, Bleikristall, Porzellanwaren, Glasservice, Kristallwaren. Die Bartels hatten in Wien 9. Bezirk, Spitalgasse 9, ein Verkaufsgeschäft.
- Etwa 1935 Der Torfstich in Labach wurde eingestellt („Von der Dorfmauer bis zur Fensterlucka“, Rainbacher Heimatbuch, 1995).
- 1936 Ausstellung von Keramikwaren aus St. Peter im Gasthof Faltlhansl in Freistadt. (MB 20. 8. 1946)

- vor 1938 50% der Produktion wurden nach den Süd-Ost-Staaten (?) und nach Südamerika geliefert (MB 1. 7. 1948).
- 1940 Der Former und Brenner Ludwig Ruckendorfer verdient in der Oberösterreichischen Keramik Julie Bartel, St. Peter bei Freistadt, Ob.-Öst. pro Arbeitswoche etwa RM 30,--
- 1941 Einstellung der Produktion (kriegsbedingt lt. Auskunft Frau Pascher), weil der USA-Markt wegfiel und die Männer zur Wehrmacht einrücken mussten. „Am 21. November 1941 war es soweit, dass Frau Bartel den Betrieb zusperren musste, weil der letzte Mann im Betrieb, der Betriebsleiter, auch zum Militär einrücken musste.“
- 1943 Oberösterreichische Keramik, Inhaberin Julie Bartel, dürfte (trotz der Aussage von Frau Pascher) zu diesem Zeitpunkt noch produziert haben!
- 1945 Herbst: Herr Bartel kehrt aus der Kriegsgefangenschaft zurück. (MB 20. 8. 1946)
- 1945 November: Mit drei Beschäftigten wird der Betrieb wieder aufgenommen.
- 1946 Sommer: „Betriebsleiter Walter!“ (MB 20. 8. 1946) Zehn Arbeiter sind in der Firma beschäftigt.
- Okt. 1946 Es wurden zwei Elektroöfen in Betrieb genommen (MB 1. 7. 1948).
- 1948 Zwölf Arbeiter sind beschäftigt, der Export nach Südamerika ist angelaufen (MB 1. 7. 1948). Das Verkaufsgeschäft in den 1950er Jahren befindet sich in der Piaristengasse 2, Wien, 8. Bezirk.
- 1955 Die Bauern, die die Torfstichrechte an die Keramikfabrik abgegeben hatten, mussten diese mit etwa 6 Raummeter Holz von dieser zurückkaufen („Von der Dorfmauer bis zur Fensterlucka“, Rainbacher Heimatbuch, 1995).
- 1959 Gewerbe gelöscht am 30. 12. 1959.

(MB = Mühlviertler Bote)